

Übrigens...

... gibt uns der 1. August Gelegenheit, über das nachzudenken, was in unserer Heimat geschah und geschieht. Man sagt, uns gehe es gut, und es wird betont, dass wir «Vollbeschäftigung» haben, d. h. auch, dass die Wirtschaft läuft. Wir verhandeln mit den Chinesen, verkaufen ihnen Unternehmen. Im Streit um den EU-Rahmenvertrag hoffen wir neuerdings auf die Deutsche Ursula von der Leyen. Der Bundesrat machte sein «Somerspaziergängli». Die Sportwelt feiert, wie gehabt, ihre Helden und verpufft ihre Milliarden – bedauert zurzeit den armen Roger Federer, der in Wimbledon verlor. Sie studiert auch, wer die sportlich zerschlagenen Bahnwagen, angezündeten Autos und zerbrochenen Schaufenster bezahlen soll. Letztlich sind das leider wir. Die Vergnügungsindustrie zielt auf die grossen Open Airs,

**«Schlafen Sie bitte
am 1. August nicht!
Hören sie dann
vielmehr gut zu!»**

sogenannte «Musikanlässe» mit Geschrei, Lärm, Suff und Drogen. Das Bundesgericht öffnet den Cannabis-Konsum für die jüngsten Jugendlichen und sieht darin «Fortschritt». Die Schweizer Wölfe bilden ein neues Rudel: Für viele Grund zur Freude über die «Artenvielfalt», für andere ein Horror. Solche, die zur Klima-Verbesserung auf der Strasse Zeter und Mordio schrien, fliegen in die Karibik- oder Malediven-Ferien. Kurz: Es gibt viele Fragezeichen. Diesen Fragen stehen Fakten gegenüber, denen wir in einer 1.-August-Bilanz nicht ausweichen dürfen.

Städte-Land-Problem. Dass die bevölkerungsreichen linken Städte in der Schweiz die Landbevölkerung, zu der das Wallis grösstenteils gehört, mit beschränkenden grün-linken Initiativen eindecken, war an dieser exponierten Stelle schon mehrfach Thema. Eingriffe in Zweitwohnungsbau und Raumplanung, Drang zu Wolf und Bär und vieles mehr entspringen der Sehnsucht der Stadtbevölkerung nach mehr Natur. Das ist teils verständlich. Dass ihr aber vorschwebt, unser Alpengebiet sei ein Zoo, geht zu weit. In diesem Sinne typisch ist eine überhebliche Aussage eines Zürcher Politikers, er sei «einverstanden, dass der Wolf im Wallis lebt». Würde dieser Wolf nämlich auf dem



ALOIS GRICHTING
INGENIEUR,
VOLKSWIRTSCHAFTER,
PUBLIZIST

Üetliberg leben, bekämen die Zürcher wohl heisse Hintern.

Bundesbetriebe. Eigentlich pflegen wir alle eine gute Meinung über öffentliche Einrichtungen und Betriebe. Wir haben eine im Vergleich mit dem Ausland recht pünktliche Bahn und eine zwar stets weniger dienstbar werdende Post. Leider drehen manche Staatsbetriebe aber immer wieder Krummes. Post-Auto Schweiz benahm sich unrechtmässig und musste Millionen zurückzahlen. Zwischen SRG und Swisscom wurde etwas übel verrechnet. Die Bahn vernachlässigte ihre Infrastruktur in Geleisen usw., sodass hier nur ein Riesenaufwand Remedur schaffen wird. Ist das «Betriebsführung?» Ein weiterer Bundesbetrieb, das Militär, vergass offenbar fast ein Munitionslager im Berner Oberland. Das Statistik-Amt des Bundes blies einer CVP-Initiative durch Falschmeldung das Licht aus, sodass das Bundesgericht erstmals in seiner Geschichte die Abstimmung annullieren musste. Welcher Partei gehören wohl diese «Statistiker» an? Was sie da aufführten, ist ein Hohn! Leider!

Politische Widersprüche. Die wachsende Zahl «Wohlstandsverteiler» will alles über den Staat regeln. Der Regelwald wächst. Krasses Wirrbeispiel ist etwa das Gesundheitswesen. Bundesrat Berset fördert z. B. mit unserem Geld die Droge Cannabis, kritisiert aber gleichzeitig den Anstieg der Gesundheitskosten. Und das Parlament schiebt den Krankenkassen stets neue Pflichtleistungen zu. Dieselben Politiker fluchen dann über den Prämienanstieg. Leider kann man sich in diesen und vielen ähnlichen Widersprüchen nicht mit dem Rilke-Wort «Rose, oh reiner Widerspruch, Lust, niemandes Schlaf zu sein unter soviel Lidern» trösten. Schlafen Sie bitte am 1. August nicht! Hören Sie dann vielmehr gut zu! Ich wünsche Ihnen trotzdem eine sinnvolle Heimat-Feier.

WB,
30.7.2019